



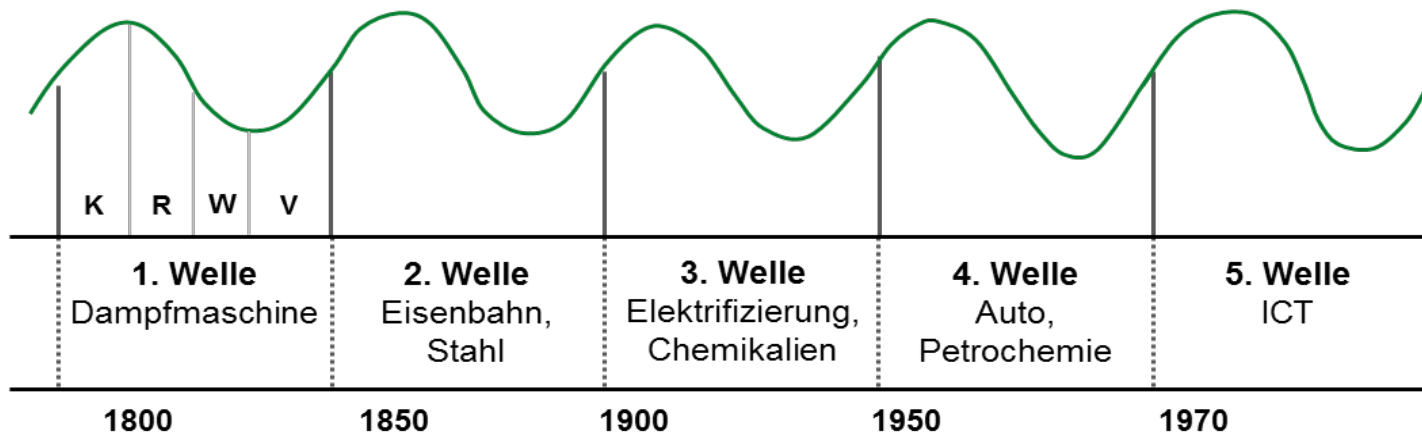
Dr. Kristina Zumbusch

1. Juni 2017

Perspektiven für die regionale Innovationspolitik in der Schweiz



Das klassische Verständnis von Innovationen



K: Konjunktur
R: Rezession
W: Wirtschaftskrise
V: Verbesserung

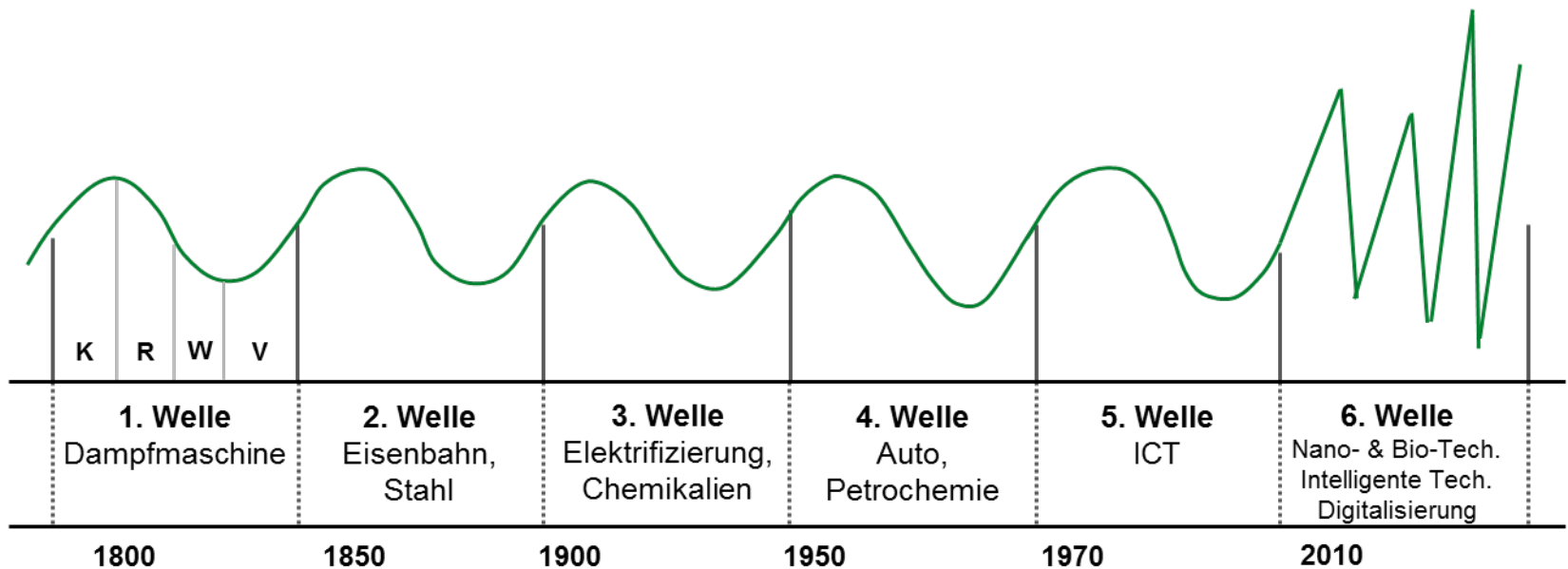


2007: Die Präsentation des iPhone





Von den langen Wellen zur disruptiven Innovation



K: Konjunktur
R: Rezession
W: Wirtschaftskrise
V: Verbesserung



Innovationspolitik als Reaktion auf Entwicklungen in Theorie und Praxis

Traditionelle Regionalpolitik

- Harte Infrastruktur
- Steuern
- Verkehrslage
- Arbeitsmarkt
- Gute Ausbildung



Regionale Innovationspolitik

- Milieus, Cluster, endogene Reg. entw.
- Weiche Infrastrukturfaktoren
- WTT Prozesse, Forschungsinstitutionen
- Lebenslanges Lernen
- Persönlicher Austausch
- Räumliche Nähe



Dynamische Innovationspolitik

- Multidimensionale Interaktion
- Prozessuale Entwicklungsfaktoren
- ???



Zukunftsvorausschau als Aufgabe

**„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft
vorauszusagen, sondern darauf, auf die
Zukunft vorbereitet zu sein.“**

Perikles (griechischer Philosoph)

Der Blick in die Zukunft





Deutschland - Gesamtniederschlag in l/qm

Donnerstag, den 07. April 2016, 19:00 Uhr CEST







Der Blick in die Zukunft – ein kurzes Fazit

- Der Blick in die Zukunft ist und wird auch in Zukunft stets mit grosser Unsicherheit behaftet sein. Trotz fundierterer Methoden und Technologien nimmt die Qualität der Zukunftsvorausschau nicht in gleichem Umfang zu.
- Denn aufgrund immer schnellerer und sprunghafteren Entwicklungen wird die Zukunftsvorausschau ebenfalls schwieriger und unberechenbarer.
- Zu den technologischen und naturwissenschaftlichen Zukunftsprognosen tritt darum zunehmend der „gesunde Menschenverstand“, der auf dem Erfahrungswissen aus konkreten Themen basiert.
- Regionen müssen ihre eigene Zukunftsinterpretation auf Basis ihrer spezifischen (Innovations-)Bedingungen finden.

Megatrends und ihre Bedeutung für Innovationspolitik





1. DIGITALISIERUNG: Potenzielle Auswirkungen auf die Innovation(spolitik)

Die Enträumlichung des Wissensaustausches

- Konstituierendes Element von Clustern ist der Wissensaustausch - vor allem der Austausch des umfangreichen impliziten Wissens.
- Dieser Austausch war in der Vergangenheit auf direkte persönliche Beziehungen angewiesen und damit auf räumliche Nähe.
- Durch die zunehmende Digitalisierung und die neuen Informations- und Kommunikationstechniken verändert sich dies, der Austausch ist nicht mehr räumlich gebunden.
- Eine Kernaufgabe von Clustern als Instrument der Innovationsförderung geht damit verloren.

ralphclevenger.com

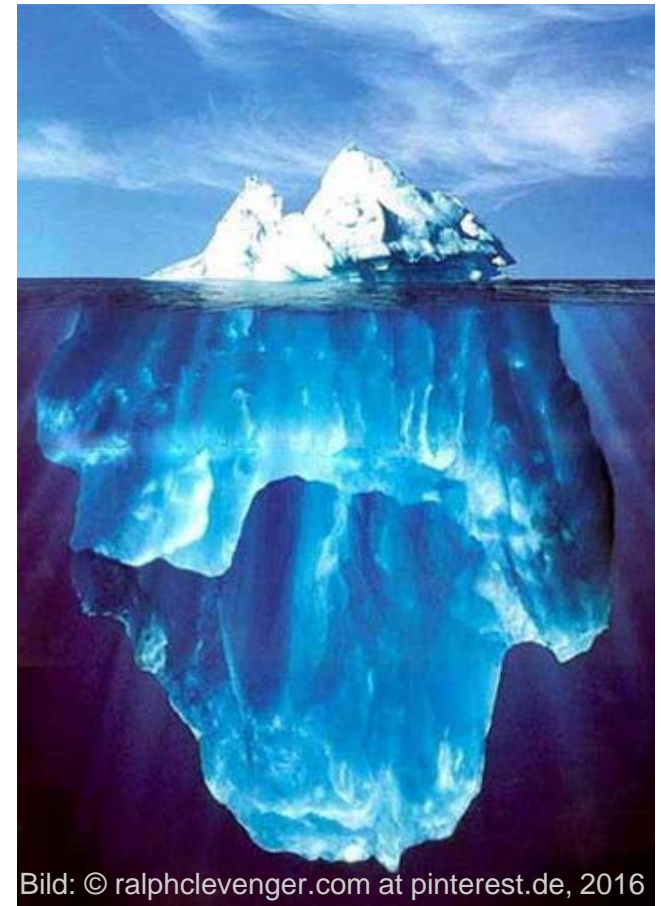


Bild: © ralphclevenger.com at pinterest.de, 2016



2. DIGITALISIERUNG: Potenzielle Auswirkungen auf die Innovation(spolitik)

Digital Natives und Generation Y

- Auch qualitative Anforderungen an die Fachkräfte aber auch an die Arbeitsplätze selbst werden zur Herausforderung.
- Die zunehmende Digitalisierung stellt immer höhere Anforderungen an die Qualifikation der Arbeitskräfte und an die Weiterentwicklung an neue Technologien. „Klassische“ Berufsbilder (und Ausbildungen) verändern sich laufend.
- Gleichzeitig verändern sich auch die Anforderungen der Fachkräfte an ihre Arbeit: Work-Life-Balance, Third-Places und Jobsharing sind Stichworte, die die heute bestehenden Arbeitsformen umgestalten werden.



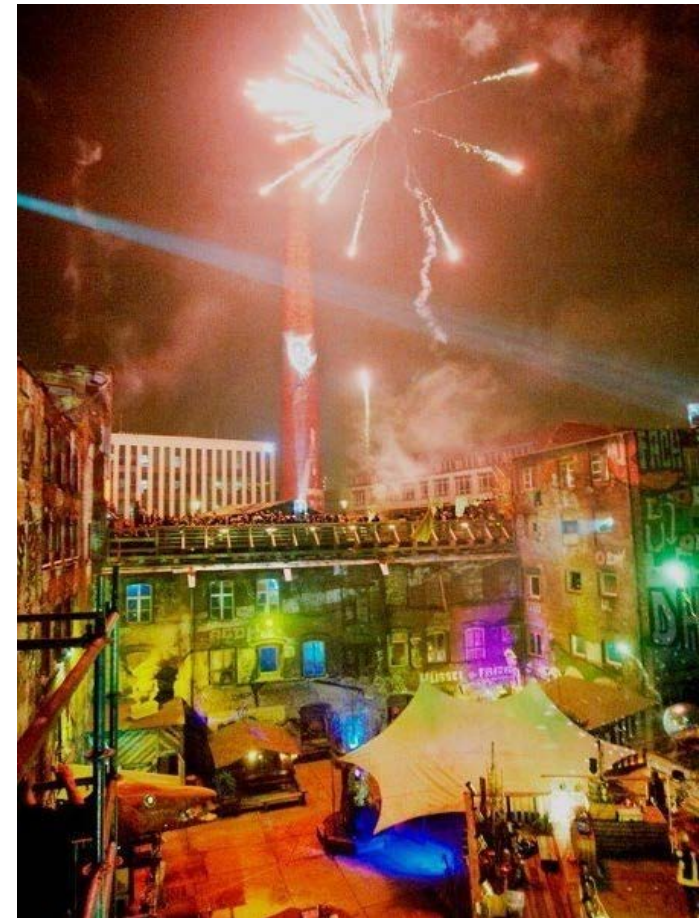
Bild: © picture alliance / dpa, 2016



3. URBANISIERUNG: Potenzielle Auswirkungen auf die Innovation(spolitik)

Die Metropolisierung des Kreativen

- Das Thema Fachkräfterekrutierung ist bereits heute ein zentrales Thema.
- Aufgrund des demografischen Wandels wird es in den kommenden 10-15 Jahren zu einem massiven Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter kommen und zu einer Verschärfung des Fachkräftemangels.
- Gleichzeitig kommt es aber auch zu einer deutlichen Verschiebung bei der Wohnortwahl der jüngeren Generationen, die heute fast ausschliesslich in die Metropolen abwandern.
- Für alle Standorte ausserhalb der Metropolen wird sich dadurch die Fachkräftesituation weiter verschärfen.

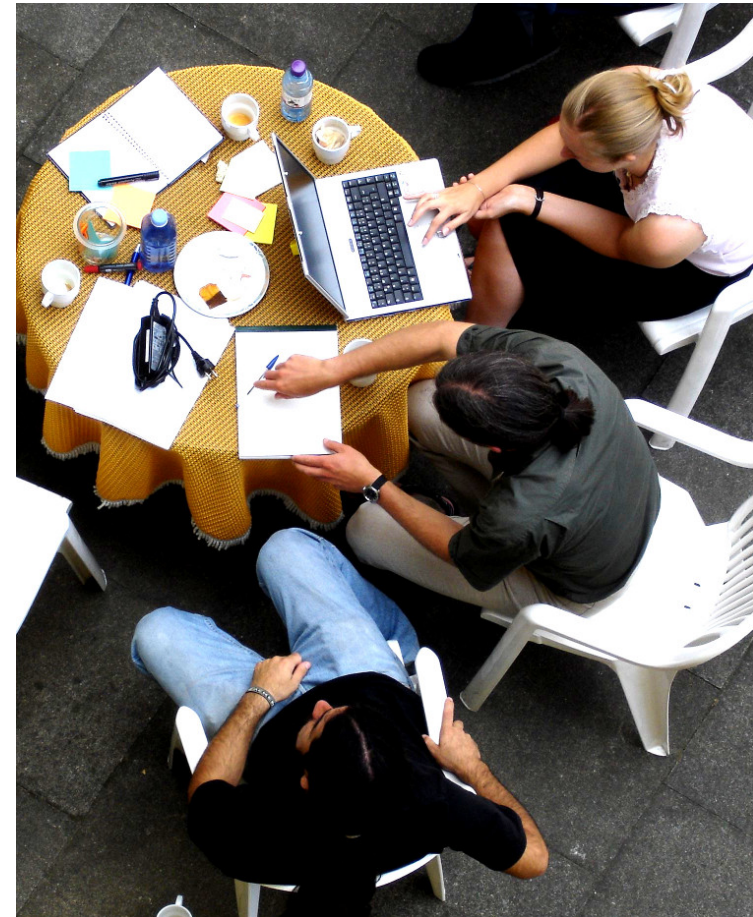




3. WERTEWANDEL: Potenzielle Auswirkungen auf die Innovation(spolitik)

Entwicklung hin zur kollaborativen Innovation

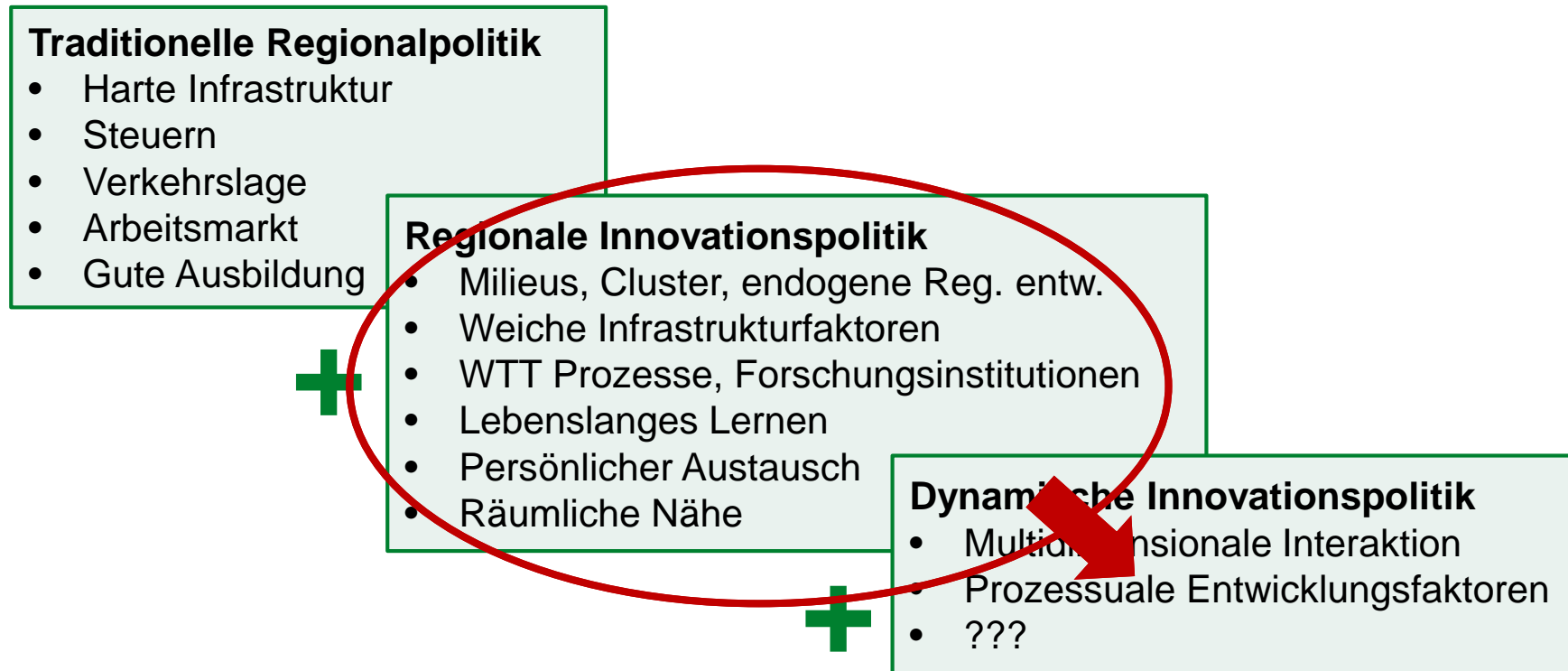
- Mit der Ausdifferenzierung der Lebenswelten werden auch die Interessen der Individuen spezifischer.
- Obwohl die Interessen vielleicht fokussierter sind als zuvor, steigt die Bereitschaft sich verstärkt an sozioökonomischen Prozessen zu beteiligen, um sich für und mit diesen spezifischen Interessen einzubringen.
- Open Innovation Prozesse sowie Co-Production oder Co-Creation Prozesse werden dieser Beteiligungsbereitschaft zunehmend gerecht werden und ihr Potenzial nutzen müssen.



Anregungen zur Anpassung der (regionalen) Innovationspolitik



Innovationspolitik als Reaktion auf Entwicklungen in Theorie und Praxis





Gedankenanstöße für die (regionale) Innovations- / innovationsorientierte Regionalpolitik

1. *Bisheriger Fokus: Ausstattung mit (harten und) weichen Infrastrukturfaktoren*

→ Ergänzend zur Ausstattung wird die Flexibilität der Infrastrukturen («Leerrohre», Coworking Places etc.) in der Region an Bedeutung gewinnen müssen, um die Resilienz und Anpassungsfähigkeit an neue Entwicklungen zu stärken.

2. *Bisheriger Fokus: WTT und zentrale Rolle von Forschungsinstitutionen*

→ Ergänzend zu Transferprozessen wird die Innovationspolitik verstärkt auch kollaborative Innovation und Open Innovation Prozesse einfordern und unterstützen müssen. Innovation wird zunehmend aus einem breiten Ecosystem entstehen.

→ Gleichzeitig wird die Möglichkeit von Reallaboren (und Modellfabriken) mitzudenken sein.



Gedankenanstöße für die (regionale) Innovations- / innovationsorientierte Regionalpolitik

- 3. *Bisheriger Fokus: persönlicher Austausch und räumliche Nähe***
 - Die Begleitfaktoren der räumlichen Nähe (Vertrauen, kurze Wege etc.) werden verstärkt kommuniziert/ herausgearbeitet werden müssen – stärker als der Austausch impliziten Wissens.
 - Forschungsinstitutionen werden sich tendenziell weniger als regionaler Innovationsmotor, denn zunehmend als Wissenshubs positionieren, die Zugang zum globalen Wissensnetzwerk und Hilfe bei der Bewertung von Wissen bieten.

- 4. *Bisheriger Fokus: Lebenslanges Lernen, attraktive Standortbedingungen für Kreative***
 - Ausbildungen, Weiterbildungen und lebenslanges Lernen werden zunehmend als grundsätzliche Kompetenzentwicklung im Umgang mit neuen Entwicklungen und Technologien zu gestalten sein.
 - Neue Formen zur Rekrutierung und Haltung von qualifizierten Fachkräften werden notwendig, tangenciales Pendeln und neue Arbeitsformen wichtig.



„Die Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie“

Stanislaw Brzozowski (polnischer Philosoph)